

Liebe Schiltacherinnen und Schiltacher,

liebe Bürgerinnen und Bürger aus Lehengericht,

liebe Gäste aus nah und fern,

ich begrüße Sie zum Silvesterzug im Jahre 2016.

Wir alle kennen den Silvesterzug seit vielen Jahren und wir schätzen diesen Brauch als Schiltacher Besonderheit, die ein integrierendes Element für die Schiltacher Bürgerschaft ist. Diese einende Wirkung kann sich jedoch nur entfalten, wenn auch ein Gutteil der Einwohner teilnimmt. Der Anteil hat sich in den vergangenen Jahren jedoch stetig verringert. Es gab deshalb im Gemeinderat eine Initiative den jetzigen Ablauf auf den Prüfstand zu stellen. Es werden verschiedene Punkte, u.a. die Uhrzeit diskutiert. Eine moderate Veränderung soll zum nächsten Jahreswechsel erfolgen.

Unser Silvesterzug ist ein Ritual, an dem die Bevölkerung gleichzeitig Veranstalter und Teilnehmer ist. Es soll vor allem die Situation in unserem Städtle zur Sprache kommen. Eine ausschließliche Nabelschau der örtlichen Themen würde aber zu kurz greifen, insbesondere da die politischen Themen aus der Welt-, Bundes- und Landespolitik immer auch Auswirkungen auf unser örtliches Leben und Geschehen haben und das Jahr 2016 sich anschickt einen Paradigmenwechsel der politischen Welt der vergangenen Jahrzehnte einzuläuten.

2016 war wieder ein Jahr der Anschläge. Lange Zeit fanden Anschläge mit islamistischem Hintergrund nur im Ausland statt. Mit Würzburg, Ansbach und Berlin hat dieses Thema auch Deutschland erreicht und wird wie die Geschehnisse der Silvesternacht in Köln und Hamburg vor einem Jahr die Diskussion um die Flüchtlinge beeinflussen.

Ich bin froh, dass man nun auch in Berlin begriffen hat, dass man die Ängste und Vorbehalte einer breiten Bevölkerungsschicht nicht einfach beiseiteschieben kann. Nur durch eine offene Diskussion werden die Bürger ernst genommen und sehen sich nicht genötigt aus Protest scharf rechts zu wählen.

Offene Kommunikation auch oder gerade mit kritischen Stimmen zu den Themen Flüchtlinge und Islam ohne gleich die völkische Karte zu zücken, ist für mich der einzige Weg den überall grassierenden nationalistischen Tendenzen die Stirn zu bieten.

Alle, die eine stabile und offene Demokratie wollen, müssen bereit sein mit den Anhängern von Le Pen in Frankreich, mit den englischen Befürwortern des Brexit und den Wählern der AFD in Deutschland zu reden. Gebetsmühlenartige Floskeln wie „Wir schaffen das“ oder „Yes, we can“ nützen nichts, wenn es keinen erkennbaren Inhalt oder Maßnahmen dafür gibt. Wir wollen eine Strategie und konkrete Maßnahmen sehen und hören, wie unsere Regierung mit diesen Themen umgehen will.

Kommunikation und eine Strategie für die zunehmend abgehängte weiße Mittelschicht in den USA hätte auch eine Wahl von Donald Trump verhindert. Diese Wahl ist für mich der Beleg, dass „postfaktisch“ nicht zu Unrecht das Wort des Jahres 2016 wurde.

Mit einer offenen Kommunikation lässt sich die weitere Polarisierung und Spaltung unserer westlichen Gesellschaft eindämmen und eine Zeitenwende hin zu Ausgrenzung und Extremismus abwenden.

Wir in Deutschland haben die besten Voraussetzungen dafür, bewerten doch laut einer Umfrage des Allensbacher Instituts 91 % der 30-59-jährigen Deutschen ihre Situation als gut bis sehr gut und wenn es jemandem wirtschaftlich gut geht, neigt er weniger zu Radikalismus.

Wenn es vielen Deutschen und den Gebietskörperschaften gut geht, so geht es Schiltach hervorragend. Grundlage dafür ist der Erfolg unserer großen Firmen. Ich möchte mich bei den Hauptegnern, den Familien Grohe, Grieshaber und der Masco Corporation, aber auch den Geschäftsführern und Vorstandsvorsitzenden für ihre Arbeit und Treue zu Schiltach danken. Nur dies macht es uns seit vielen Jahren möglich, die vielen, vielen kleinen und großen Projekte umzusetzen.

Ein Projekt, das uns seit vielen Jahren begleitet, ist der Hochwasserschutz. Viel diskutiert und lange Zeit argwöhnisch betrachtet, haben wir nun auch für den zweiten Bauabschnitt überwiegend Lob geerntet. Das fertiggestellte Schneckenbauwerk für rund 400.000 € stellt sicher, dass das Gerberviertel nicht durch sich aufstauendes Grundwasser „absäuft“.

Die vielen verschiedenen Bauarbeiten in der Innenstadt zeigen zwar, dass sich unser Städtle entwickelt, sie haben jedoch auch die Nerven strapaziert. Für all das Entgegenkommen und Verständnis bedanke ich mich herzlich.

Jedoch nicht nur in der Innenstadt gab es Tiefbau, es wurden wieder Außenbereichsstraßen neu überzogen, weitere Höfe an das Abwassernetz angeschlossen und Brücken erneuert.

Der überwiegende Teil der Straßen im Bereich ist gerichtet, die meisten der Höfe hängen am Abwassernetz und mit der Instandsetzung der Klärbecken für knapp 1 Mio. € wurde die Sanierung der Kläranlage weitgehend abgeschlossen.

Abschließen konnten wir auch die Flachdachsanierung der Friedrich-Grohe-Halle für rund 150.000 €. Es wurde beschlossen, den Zugang der Friedrich-Grohe-Halle barrierearm zu gestalten. Leider musste in diesem Zusammenhang die Linde fallen. Der Gemeinderat und die Verwaltung haben es sich mit dieser Entscheidung nicht leicht gemacht, aber es gibt keine andere sinnvolle Lösung. Die Entwürfe werden in der ersten Jahreshälfte präsentiert und diskutiert.

Derzeit wird der Kiosk im gemeinsamen Freibad nach rund 40 Jahren grundlegend saniert und zur nächsten Badesaison fertiggestellt. Mein Kollege Thomas Schenk und ich sind froh, dass wir mit der Tochter des bisherigen Pächterehepaars eine neue Betreiberin gefunden haben.

Auch die grundlegende Sanierung des Hauses „Hauser“ in der Schrambergerstraße konnte zum Jahreschluss für rund 600.000 € reine Baukosten abgeschlossen werden. Die Bausubstanz hielt manche Überraschung bereit und so verzögerte sich die Fertigstellung. Der Umzug der Bewohner aus dem städtischen Gebäude „Vor Ebersbach“ ist für das 1. Quartal 2017 geplant.

Ebenfalls im 1. Quartal 2017 werden die restlichen Räume im Dienstleistungszentrum Hauptstraße 60 fertiggestellt. Die Räume werden u.a. durch den Zahnarzt Dr. Jäckle bezogen. Aufgrund der größeren Räumlichkeiten hat Herr Dr. Jäckle einen weiteren Zahnarzt eingestellt. Der langfristige Fortbestand dieser Praxis ist somit gesichert. Weiter werden noch Frau Deborah Bühler mit einer

Ergotherapiepraxis und die Steuerberaterin Frau Susanne Bühler einziehen. Das Dienstleistungszentrum ist dadurch nicht nur bis auf den letzten Quadratmeter belegt, nachdem der Neurologe Herr Dr. Urmann seinen gesamten Kassensitz nach Schiltach verlegt hat und die Gynäkologin Frau Dr. Nezlau und der Urologe Herr Dr. Stürner ihre Nebenstellen auf jeweils 2 volle Tage ausweiten wollen, ist die Facharztpraxis bereits zu klein. Die Stadt wird daher den Bahnhof für die neurologische Praxis von Herrn Dr. Urmann umbauen. Dadurch haben wir noch Reserve für zusätzlich neue Fachrichtungen.

Schiltach trägt damit zur regionalen Ärzteversorgung bei. Es ist wichtig, dass die Städte und Gemeinden auch in anderen Bereichen enger zusammenrücken. Wir sind deshalb dabei eine engere Kooperation im Tourismus vorzubereiten und in diesem Zusammenhang ist auch die Garantieübernahme für eventuelle Kostensteigerungen beim Kinzigtalbad zu sehen. Aufgrund der überschaubaren Gemeindegrößen im Kinzigtal können wir nur im Verbund erfolgreich sein.

Einen wie auch immer gearteten Verbund könnten auch die Grundschulen Schiltach und Schenkenzell eingehen. Die Schiltacher Grundschule ist umgezogen und hat gleichzeitig eine Ganztagesgrundschule eingeführt. Dies war ein Mammutprojekt für die Schule; durch eine minutiöse Vorbereitung und einen tollen Einsatz von Herrn Rektor Langenbacher und seinem Lehrerteam ging alles völlig reibungslos über die Bühne. Ich darf mich herzlich beim Rektor, den Lehrern und meinem Hauptamtsleiter, Herrn Grumbach, bedanken.

Die Ganztagesgrundschule ist ebenso wie die Betreuung unserer Kleinsten ein wichtiges Angebot für unsere Kinder, aber auch für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die katholische Kirchengemeinde wird nächstes Jahr mit dem Bau einer Kinderkrippe beginnen. Damit können wir das Angebot für unsere Kleinsten weiter ausbauen. Ich bedanke mich dafür, dass die Katholische Kirche in Schiltach adhoc große Bereitschaft gezeigt hat diesen Weg mitzugehen.

Viele Projekte ziehen sich über mehrere Jahre. So sind wir seit längerer Zeit dabei die Straßenbeleuchtung auf LED umzustellen. 2017 werden hier wieder einige Straßenzüge in Angriff genommen. Dies trägt nennenswert zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs und damit zum Umweltschutz bei. Ich denke, dass wir dies ohne Thermomix- und Kartoffelstampferdiskussionen über die Bühne bringen.

Solche kleinen Aufreger gibt es immer wieder. Ein Beispiel ist die Altersgrenze beim Seniorennachmittag. Wir haben ca. 750 über 70-Jährige in Schiltach. In der Friedrich-Grohe-Halle können wir jedoch für weniger als 400 Gäste bestuhlen. Nachdem es vor 3 Jahren mit den Plätzen knapp wurde, haben wir die Altersgrenze schrittweise auf 73 angehoben. Dieses Jahr waren noch Plätze frei, deshalb werden wir die Grenze bis auf weiteres bei 73 Jahren belassen.

Es ist schön, dass dem städtischen Seniorennachmittag am 2. Advent eine solche Bedeutung beigemessen wird. Man kann also konstatieren: tu felix Schiltach, du glückliches Schiltach.

Gerade für unsere älteren Mitbürger konnten wir mit der Nachbarschaftshilfe das Angebot quasi komplettieren. Von den Ausfahrten und Vorträgen für die Senioren, über altersgerechte Wohnungen, bis zur Sozialstation und Essen auf Rädern, Tages-, Kurzzeit- und vollstationären Pflege gibt es in Schiltach alles.

Ein Thema, das uns seit vielen Jahren beschäftigt, ist die Umgehungsstraße Schloßberg. Wir sind derzeit an der Ausschreibung, so dass mit dem Bau nächstes Jahr begonnen werden kann. Damit rückt die Entlastung der Schloßbergstraße und des Hinteren Städtles in greifbare Nähe.

Die Anlage beim Gedenkkreuz ist in die Jahre gekommen. Nach der Fertigstellung der Umgehungsstraße werden wir die grundlegende Neugestaltung angehen, so dass wir wieder in würdiger Umgebung der Opfer der Weltkriege und des Terrors gedenken können.

Auch für den Friedhof wurde eine Überplanung in Auftrag gegeben. Wir wollen die Ruhestätte unserer Vorfahren schöner gestalten und mehr Aufenthaltsqualität für die Besucher schaffen. Die Pläne werden im 1. Halbjahr dem Gemeinderat vorgestellt.

2017 werden nach ebenfalls längerer Planung beim Kreis die Kabelverzweiger in Schiltach mit Glasfaserkabel angefahren. Dadurch sollten sich schon Verbesserungen ergeben. Die einzelnen Häuser sind bisher mit Kupferkabel angebunden. Falls der Bund die Vectoringtechnik erlaubt, werden noch höhere Übertragungsraten möglich. Langfristig wird jedoch nur die Glaserfaseranbindung jedes Hauses die erforderlichen Übertragungsraten bringen. Schiltach lässt derzeit einen Masterplan erstellen, damit zukünftig alle Tiefbaumaßnahmen für die Verlegung von Leerrohren genutzt werden können. Die Versorgung der Privathaushalte mit einer leistungsfähigen Anbindung ans Internet wird uns noch lange beschäftigen, auch wenn wir in den vergangenen 2 Jahren für über 300.000 € Leerrohre verlegt haben.

Die umfangreichste Maßnahme im Jahr 2017 dürfte das Straßenbauprojekt „Vor Ebersbach“, „Heidelbeerbühl“ und „Keßlerhalde“ werden. Insbesondere die Straße „Vor Ebersbach“ und die Leitungen im Untergrund müssen grundlegend erneuert werden. Aufgrund der Sackgassensituation werden die Anwohner zeitweise während der Umsetzung des 1,7 Mio teuren Bauprojekts deutliche Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müssen. Details werden wir noch in der Januarsitzung beraten.

Die Nutzung verschiedener Immobilien werden den Gemeinderat in 2017 ebenfalls beschäftigen. Das freigewordene Grundschulgebäude, die früheren Räumlichkeiten der Post und des Drogeriemarktes Schlecker harren noch einer sinnvollen Nutzung. Gerade die ehemalige Grundschule bietet viel Raum. Eine zerstückelte Nutzung wäre daher schade. Im Moment werden dort Teile der Räume von der Volkshochschule und von der Musikschule genutzt.

Schiltach wird von vielen Besuchern für sein gut erhaltenes Fachwerk bewundert. Die Grundlage für die Bewahrung dieses einzigartigen Ensembles war eine durchgängige Förderung durch verschiedene städtebauliche Sanierungsprogramme. Nachdem das letzte Programm abgerechnet wurde, soll für 2018 die Wiederaufnahme beantragt werden. Im Rahmen der notwendig werdenden vorbereitenden Untersuchungen wird es voraussichtlich auch eine Bürgerbeteiligung in Form eines Workshops geben.

Liebe Schiltacher Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich konnte Ihnen mit diesem bunten Strauß an anstehenden und abgeschlossenen Projekten wieder einen Überblick über die Aktivitäten in der Stadt geben.

Schiltach hat sich über viele Jahre hinweg auch aufgrund der sehr guten finanziellen Ausstattung ein sehr hohes Niveau erarbeiten können. Wir haben immer wieder Chancen genutzt, wie zuletzt bei der Talentschmiede und dem Dienstleistungszentrum und der damit verbundenen Ärzteversorgung. Daran werden wir auch weiterarbeiten. Ich denke jedoch, dass wir weiter stark konsumtive Ausgaben insbesondere mit hohen Folgekosten meiden müssen, denn auch wir in Schiltach wissen nicht, wie sich die Rahmenbedingungen mittel- und langfristig verändern werden.

All die aufgeführten Investitionsmaßnahmen sind wichtig und es ist erfreulich, dass wir dies alles angehen konnten bzw. können. Diese Investitionen bilden jedoch nur die Grundlage, den Rahmen für das eigentliche Leben in unserer Stadt.

Bei vielen Veranstaltungen über das Jahr hinweg wird deutlich, wie viel ehrenamtliches Engagement es in unserem Städtle gibt.

Das Studium unseres Nachrichtenblattes mit den vielen Berichten über die Aktivitäten verschiedenster Gruppen, ob im sportlichen, musikalischen oder kirchlichen Bereich, lässt erahnen, wie viele Schiltacher sich für unsere Kinder und Jugendliche einsetzen. Ein herzlicher Dank an alle, die durch ihr Engagement den Nachwuchs unterstützen.

Viele von uns engagieren sich aber auch bei den Hilfsdiensten oder im sozialen Bereich. Ein herzliches Dankeschön geht deshalb an die Mitglieder von DRK und Feuerwehr, die sich uneigennützig für unser aller Sicherheit einsetzen.

Seit vielen Jahren haben wir im Treffpunkt rund 30 engagierte Frauen, die ein tolles Angebot für uns alle vorhalten. Rund 40 freiwillige Helfer unterstützen die Arbeit im Gottlob-Freithaler-Haus.

Diese Zahlen vor Augen könnte man vielleicht meinen, dass das soziale Engagement in Schiltach erschöpft wäre – aber weit gefehlt. Als die Zahl der Flüchtlinge auch in Schiltach zunahm, formierte sich fast von selbst ein Helferkreis, der die Asylbewerber in vielfältiger Weise unterstützt. Hier wurden und werden unheimliche viele Stunden in christlicher Nächstenliebe und Humanität aufgewendet. Ein ganz herzlicher Dank an alle Mitbürger, die sich in die Flüchtlingsarbeit einbringen.

Auch ehrenamtlich tätig sind die Mitglieder des Gemeinde- und Ortschaftsrates. Der Gemeinderat ist das oberste Organ unserer Stadt. Die Stadträte sind durch die Vielzahl der Projekte mit Sitzungen, Klausurtagungen, Vorbereitung und Gesprächen mit Bürgern gefordert. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass Bürger bereit sind dieses Amt auszuüben, ist doch auch die Gestaltungsfreiheit des Gemeinde- und Ortschaftsrats oft durch bürokratische Hürden gehemmt. Für die sachlichen, fairen und wertschätzenden Diskussionen bedanke ich mich sehr herzlich. Ein Blick in die Presse zeigt, dass dies nicht selbstverständlich ist. In diesem Zusammenhang darf ich mich auch bei Herrn Ortsvorsteher Thomas Kipp für die gute Zusammenarbeit und die große Unterstützung bedanken.

Aber nicht nur die gemeinderätlichen Gremien sind durch die Themen gefordert. Auch mein ganzes Mitarbeiterteam muss dadurch mehr Leistung bringen als andernorts. Für die gute Arbeit in allen Bereichen der Verwaltung, des Bauhofs, der Reinigungskräfte usw. bedanke ich mich persönlich ganz herzlich. Meine Initiativen sind nur möglich, weil ich ein gut funktionierendes und motiviertes Team hinter mir habe, das mit vorbereitet und umsetzt. Ein besonderer Dank deshalb an alle städtischen Mitarbeiter.

Abschließend möchte ich mich noch bei den vielen Institutionen bedanken, mit denen wir gut zusammenarbeiten, das sind u.a. das Landratsamt Rottweil, den Bürgermeisterkollegen im Umkreis und natürlich den örtlichen Kirchen.

Auch die Presse darf ich zum Schluss in den Dank einschließen für die Berichterstattung und den fairen Umgang.

Meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger, es ist nach wie vor schön hier mit Ihnen in Schiltach zu leben und zu arbeiten. Ich freue mich auf viele spannende Projekte im Jahr 2017.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Rutsch und viel Erfolg und Gesundheit im kommenden Jahr.

Es gilt das gesprochene Wort.